

Newsletter September 2008

Liebe Freundinnen und Freunde der Lichtblicke,

es erreicht Euch mal wieder ein Gruß aus Köln-Ostheim, verbunden mit Gedanken von Norbert zum Glauben und seiner inneren Haltung.

Solch inspirierende Worte tun gut und sind heute not-wendig. Glaubenseinladung!

Sie erreichen mich in einer besonderen Situation: voller Traurigkeit und Zorn habe ich im August 2008 am letzten Gottesdienst meiner Heimatgemeinde Hl. Dreifaltigkeit in Bochum teilgenommen. Sie wird nach 73 Jahren geschlossen. Die andere Bochumer Kirche, in der ich zuletzt als Pfarrer tätig war, ist bereits abgerissen worden. Die letzte Eucharistie dieser Gemeinde bewahre ich in meinem Herzen in Köln auf, im Gedenken an die Menschen und in Dankbarkeit für das Leben.

Es gibt einen Verein in Bochum „Wer rettet Bochums Kirchen?“ Wie notwendig! Ob wir es schaffen?

Die Lichtblicke beteiligen sich an der Bewahrung der lebendigen Steine der Kirche, des Lebens der Menschen. Da wir dazu auch Räume brauchen, die wir dem Wandel der Zeit übergeben, bauen wir eine Kapelle.

Einige Gottesdienste fallen daher zurzeit leider aus.

Auf der website www.lichtblickederseele.de findet Ihr jeweils die aktuellen Einladungen.

Herzliche Grüße

Euer Christoph

„Ich glaube (!)...“

im Allgemeinen folgt nun die Definition, woran ein Mensch, meist eingebunden in eine Glaubensgemeinschaft, glaubt. Oder er/sie äußert durch die Ergänzung mit dem kleinen Wörtchen „nicht“ seinen/ihren Nichtglauben.

In der deutschen Sprache vereinen die ersten beiden Worte „Ich glaube...“ eines solchen individuell und subjektiv formulierten Bekenntnisses Glaubenswelten mit dem Nichtglauben.

Überzeugte Atheisten mögen mir verzeihen, ich respektiere und achte ihre Überzeugung, auch wenn ich aus meiner spirituellen Erfahrung und meiner Glaubenssichtweise heraus sage, dass die Nichtexistenz Gottes, das Nicht Seiende auch eine Wesensart Gottes ist, auch wenn es für uns Menschen nicht begreifbar und zu verstehen ist.

Die Endlichkeit des Seins und die Vorstellung des oft bedrohlich beschriebenen Nichts hat für mich nichts Erschreckendes. Vielmehr erscheint das Nichts erfüllt, wenn ich jedwede Bilder und Definitionen meiner individuell erlebten und subjektiven Glaubenswelt weglasse und mich, in Demut, beschränke auf die Worte „Ich glaube!“

Glaubensinhalte und Glaubensdefinitionen, möglichst noch etikettiert mit einem

absoluten und allgemeingültigen Wahrheitsanspruch, treten so in den Hintergrund. Ihre Bedeutung wird verwandelt, wenn die Glaubensbekenntnisse ersetzt werden durch innere Haltung der Offenheit, der Akzeptanz und der Furchtlosigkeit der Gläubigen und Frommen.

In dieser Haltung stelle ich meine Erfahrungen und meine Glaubensbilder gleichberechtigt neben die vielen anderen in der Geschichte der Welten. Ich höre meinem Gegenüber in Respekt zu. Ich spüre ihm/ihr nach und versuche, mit meinen Möglichkeiten den Anderen oder die Andere zu begreifen und ihm oder ihr zu folgen.

Immer wieder werde ich dann an Grenzen stoßen, die ich nicht überschreiten darf und andere, die ich nicht überschreiten kann, da mir die Fähigkeit, hier zu verstehen und zu folgen, fehlt. Diese Grenzen sind die Tore zum Geheimnis der Gottesbeziehung meines Gegenübers. Hier beginnt aber auch die Aufgabe, den menschlichen Schwächen der Eifersucht und der Angst vor dem Unbekannten entgegenzutreten und dieses Geheimnis zu achten.

Eine Voraussetzung, dass auch mein Geheimnis geachtet wird.

Eine Hoffnung ist, dass es möglich ist, so den alten schmerzvollen Weg des Ausschließens und Ausgrenzens zu verlassen und den Weg des Einladens zu beschreiten. Glaube ist so nicht definiert durch ein Bekenntnis, sondern durch eine Haltung.

Ich wünsche mir sehr, dass die Idee der „Lichtblicke der Seele“ von dieser Haltung inspiriert und erfüllt ist.
